

Sie wollen deutsche Staatsbürger sein - der Liebe und der Arbeit wegen

Von Ruth Eberhardt

Sie haben sich für ein Leben in Deutschland entschieden, auch wenn ihr Weg einige Herausforderungen bereithält. Das sind ihre Beweggründe.

LANDKREIS LINDAU – Seit April 2023 haben im Landkreis Lindau 319 Menschen die deutsche Staatsangehörigkeit angenommen.

Manche von ihnen sind in Deutschland aufgewachsen, einige suchten einst Zuflucht und Schutz, andere kamen mit der Hoffnung auf berufliche Perspektiven oder folgten ihrem Glück. So fasste Landrat Elmar Stegmann die Lebensgeschichten bei der Einbürgerungsfeier im Lindauer Sparkassensaal zusammen.

Die meisten der aktuellen Neubürger kommen laut Stegmann aus Syrien, Rumänien und Afghanistan. „Bei aller Unterschiedlichkeit eint sie die Verbundenheit mit diesem Land“, sagte er in seiner Willkommensrede. Die Entscheidung für eine Einbürgerung sei „ein großer Schritt in ihrer Biografie“.

Jose Francisco Urcia Ramos gehört zu den Neubürgern. Der 28-Jährige stammt aus Peru und kam 2018 der Liebe wegen nach Deutschland. Seine deutsche Frau lernte er kennen, als sie in seiner Heimat einen Freiwilligendienst in einem Kindergarten leistete.

Das Paar führte jahrelang eine Fernbeziehung und heiratete schließlich. Urcia Ramos hatte in Peru Wirtschaftswissenschaften studiert und als Finanzberater



Ein großer Schritt im Leben: Valmira Jupolli und ihre Tochter Ela Bahtiri (von links) sowie Jose Francisco Urcia Ramos (rechts) erhalten vom Lindauer Landrat Elmar Stegmann die Einbürgerungsurkunden.

FOTO: RUTH EBERHARDT

einer Bank gearbeitet. Dieses Leben ließ er hinter sich. „Die Liebe hat gesiegt“, erklärt er und strahlt.

Gleichwohl verlief sein Weg „spannend“, wie er sagt. Er arbeitete zunächst in der Produktion eines Spülmaschinenherstellers in Offenburg und hoffte auf einen Ausbildungsplatz als Industriekaufmann.

Das Unternehmen erkannte aber sein Potenzial und bot ihm ein duales Wirtschafts-

genieur-Studium an. Doch seine peruanischen Bildungsabschlüsse seien hierzulande nur als Realschulabschluss anerkannt, berichtet er. Also habe er zunächst die Fachhochschulreife erworben und erst danach studiert.

„Ich bin dankbar, dass meine Firma dies ermöglicht hat“, betont er. Inzwischen arbeitet er in Lindau bei Xomox.

Jose Francisco Urcia Ramos stand bei der Feier im Mittel-

punkt – ebenso Valmira Jupolli und ihre Tochter Ela Bahtiri. Denn sie unterschrieben an diesem Abend ihre Einbürgerungsurkunden. Zuvor bekannten sie sich in einem feierlichen Akt zum Grundgesetz und zu den Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Ihre Geschichte erzählte sie danach im Gespräch mit unserer Zeitung.

Valmira Jupolli ist Albanerin aus Kosovo, war Anästhesieschwester in einer Uniklinik in Pristina und kam im August 2017 mit der Hoffnung auf bessere berufliche Perspektiven nach Deutschland. Auch ihr Weg war voller Herausforderungen. Dass sie ihre beiden Töchter zunächst nicht mitnehmen konnte, sei „die schlimmste Zeit in meinem Leben“ gewesen, berichtet die 39-Jährige.

Zunächst arbeitete sie in Thüringen auf der invasiven Beatmungsstation einer Rehaklinik. 2019 kam sie nach

Lindau, 2020 folgten ihre Töchter. Valmira Jupolli arbeitet in der Asklepios-Klinik Lindau als Anästhesieschwester und zusätzlich in den Waldburg-Zeil-Fachkliniken Wangen als Praxisanleiterin für Auszubildende.

Berufsbegleitend studiert sie Management im Sozial- und Gesundheitswesen an der Hochschule Ravensburg-Weingarten (RWU). Und sie engagiert sich im Integrationsbeirat des Landkreises

Lindau. Die Einbürgerung bedeutet ihr viel: „Ich bin mega glücklich und hochmotiviert“, sagt sie. „Deutschland ist meine zweite Heimat.“

Sich zu engagieren und einzubringen – dazu ermutigte Landrat Stegmann die Neubürgerinnen und Neubürger. „Helfen Sie mit, unsere Gesellschaft in Deutschland, insbesondere im Landkreis Lindau so zu gestalten, dass gegenseitiger Respekt, Anerkennung und Gleichberechtigung Werte darstellen, die für alle Menschen gelten“, sagte er.

„Unser Land, unser Landkreis, die Städte und Gemeinden brauchen Vielfalt.“ Er appellierte an die Neubürger und an Menschen ohne Migrationshintergrund, aufeinander zuzugehen. Dies sei die Voraussetzung für eine funktionierende Gesellschaft.

Das Stichwort „Vielfalt“ griff Joseph Bastin, Vorsitzender des Integrationsbeirats, in seiner Ansprache auf und erweiterte es zu „Einheit in der Vielfalt“. In einer Liebeserklärung an den Landkreis lobt er die Vielfalt der hiesigen Landschaft und Wirtschaftsstruktur.

Auch er appelliert an die Neubürgerinnen und Neubürger, sich zu engagieren und einzubringen. Zudem forderte er sie auf, am 23. Februar von ihrem neu erworbenen Wahlrecht Gebrauch zu machen und „eine demokratische Partei, die fest auf dem Boden des Grundgesetzes steht“, zu wählen.

Ein Blechbläserquartett der Musikschule Lindau verlieh der Feier einen musikalischen Glanz.

Spenden aus Lindau bringen hilfsbedürftigen Menschen neue Hoffnung

Von Stefanie Czuday

Mehr als eine Dreiviertelmillion Euro haben die Leser der Schwäbischen Zeitung bei der großen Weihnachtsaktion gespendet. Diese Projekte aus dem Kreis Lindau profitierten 2023.

LINDAU – Seit mittlerweile elf Jahren verhilft die Spendenaktion „Helfen bringt Freude“ der „Schwäbischen Zeitung“ Menschen in schwierigen Situationen zu einem besseren Leben. In diesem Zeitraum konnten rund 6,2 Millionen Euro an Spendengelder gesammelt werden.

Im vergangenen Jahr spendeten die Leser von LZ und SZ mehr als 765.000 Euro. Die eine Hälfte der Spendensumme ging an Projekte im Nordirak. Die andere Hälfte floss in 21 Caritas-Projekte und 86 weitere lokale Initiativen.

Diese durften sich über jeweils 3100 Euro freuen. Den Initiativen aus dem Kreis Lindau kamen insgesamt 9300 Euro zugute.

Bei dem zahnärztlich-humanitären Hilfsprojekt des Vereins Förderkreis Clinica Santa Maria (FCSM) helfen Zahnärzte und -techniker aus ganz Europa ehrenamtlich. Mit dabei ist auch der Nonnenhorner Ekkehard Schlichtenhörst. Der Zahnarzt im Ruhestand betreibt mit anderen Ehrenamtlichen eine Zahnarztpraxis in Bolivien – genauer: in dem kleinen Anden-Dorf Huanacarani.

Während eine Zahnbehandlung in bolivianischen Praxen zwischen 80 und 300 Bolivianos



Deutsche Zahnärzte, wie der Nonnenhorner Ekkehard Schlichtenhörst, kümmern sich ehrenamtlich um die Zähne bolivianischer Kinder

FOTO: FOTO: FCMS

kostet, zahlen die Menschen in der Praxis von Schlichtenhörst zehnte Bolivianos. Umgerechnet sind das gerade mal 1,30 Euro. Ermöglicht wird diese günstigere Behandlung vor allem durch Spenden.

Insgesamt 30.000 Euro wurden im vergangenen Jahr ausgegeben, um die Ausstattung von Praxisräumen und der Unterkunft der Helfer zu verbessern. 3100 Euro kamen durch Spenden der LZ- und SZ-Leserinnen und Leser zusammen.

Mit dem Geld wurden Rollstühle gebaut und die Einrichtung modernisiert, um Wurzelbehandlungen effizienter durchführen zu können. Die Unterkunft der Helfer konnte um zwei Räume und ein neues Bad erweitert werden. Während zuvor fünf freiwillige Helfer untergebracht werden konnten, sind es nun sieben.

Der Lindauer Verein „Lindau hilft“ setzt sich für Menschen in der Ukraine ein – und organisierte Transporte in das Land. Mit ihrer Hilfe konnten im letzten Jahr Sachspenden in ein Waisenhaus und in ein zerbombtes Kinderkrankenhaus gebracht werden. Letzteres erhielt neben den üblichen Sachspenden wie Lebensmittel und Hygieneartikel auch teure Medikamente und medizinische Apparate.

Der Verein rund um den Vorsitzenden Roland Manz leistet diese Hilfe ehrenamtlich. Die Mitglieder kommen aus den unterschiedlichsten Berufsgruppen. Das Team wird ergänzt durch viele freiwillige Helfer. In der Ukraine arbeiten sie mit ihrem Partnerverein „Irschavski Promeni“ in Irschawa zusammen.

Das Hauptanliegen des Vereins ist die Unterstützung der ukrainischen Bevölkerung. „Das machen wir immer in Absprache mit den Menschen in der Ukraine selbst“, erklärt Manz.

Hilfe aus Lindau erhielten die Menschen in der Ukraine auch durch den Verein Bodensee Hilfswerk. Seit ihrer ersten Fahrt zur polnisch-ukrainischen Grenze hat das Hilfswerk in 14 Konvois Hilfsgüter und Fahrzeuge im Wert von gut einer Million Euro in die Ukraine gebracht. Mittlerweile hat sich der Verein auf medizinische Güter und Rettungsfahrzeuge spezialisiert.

Bisher haben sie sieben voll ausgestattete Krankenwagen in die Ukraine gebracht, erzählt

Aurel Sommerlad vom Hilfswerk Bodensee. Das wurde durch Großspender, aber auch durch die Spenden der LZ-Leser ermöglicht.

„Krankenwagen und medizinisches Material werden ge-

braucht und haben einen enormen Verschleiß“, sagt Aurel Sommerlad. Es fehle vor allem an hochwertiger Ausrüstung. „Wir versuchen das gezielt zu liefern.“ Jedes Fahrzeug, jedes medizinische Gerät, das das

Hilfswerk Bodensee in die Ukraine bringt, werde begeistert in Empfang genommen. Derzeit sammeln sie wieder Geld für einen Krankenwagen. Denn Anfang Januar soll es wieder in die Ukraine gehen.

Weihnachtsspendenaktion „Helfen bringt Freude“

Fluchtursachen bekämpfen, menschenwürdiges Leben ermöglichen: Diesen Schwerpunkt setzen wir auch in diesem Jahr mit unserer Weihnachtsspendenaktion. Die Spenden kommen der Hilfe für Menschen im Nordirak, ehrenamtlichen Initiativen und Caritasprojekten in Württemberg sowie in Lindau zugute.

Ihre Spende hilft Menschen, in ihrer Heimat bleiben zu können und nicht fliehen zu müssen. Und sie hilft Geflüchteten hier bei uns in der Region.

Spenden Sie jetzt!

Eine Spendenquittung wird auf Wunsch oder ab 300 Euro automatisch erstellt. Geben Sie hierfür bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an sowie das Stichwort „ZWB“ im Verwendungszweck. Möchten Sie namentlich auf der Dankseite erscheinen, setzen Sie bitte ein X in das erste Feld des Verwendungszwecks.

Spendenkonto

Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e. V. Sozialbank
IBAN: DE37 3702 0500 0001 7088 00
BIC: BFSWDE33XXX
Stichwort: „Helfen bringt Freude“

Im Internet

schwaebische.de/
weihnachtsspendenaktion

Bei Fragen oder Anregungen zur Aktion freuen wir uns über eine Mail an weihnachtsspendenaktion@schwaebische.de



#indeinernahe

Flexteam Pflege



Arbeite, wann du willst!

Als Pflegefachkraft in der Altenpflege

stiftung-liebenau.de/flexteam-pflege



Alle Infos hier:

Stiftung Liebenau